Sirius: Intention als Urzweck. – Warum Gefühl und Meinung a priori unschuldig sind.
„Wer mir dieses *essentielle Verlangen nach Selbsterkenntnis* verwehrt: er stellt mein Existenzrecht infrage!“ 2027.

Dieses Dokument befindet sich in Arbeit.

Meine ersten Stichpunkte zu diesem Text gehen auf einen Artikel aus dem Jahr 2023 zurück, hier nachzulesen:

Simon Sahner: „Ich darf das!“ – Warum Meinungsfreiheit kein Selbstzweck ist.
„Um zu verstehen, wer über dich herrscht, finde einfach heraus, wen du nicht kritisieren darfst.“ 2023.

Vorab unsere Kurzkritik auf den voranstehenden Aufsatz:

Zur Begriffsklärung: ‚Selbstzweck‘ bedeutet, etwas ‚um seiner selbst willen‘ zu tun, d.h. ohne Blick/Rücksicht auf ein bestimmtes Ziel oder Nutzen: ich tue es aus purer Lust daran, *nur für mich selbst*; bekannt ist die ‚Selbstzweckformel‘ Immanuel Kants: ‚Der Mensch hat Sinn und *Zweck an sich selbst*, woraus eine Menschenwürde resultiert, die nicht erst Vorteil bringen muß, um schützenswert zu sein‘. Der korrekte Titel (auch im Sinne Herrn Sahners) müßte also lauten: ‚Warum der Selbstzweck der Meinungsfreiheit Grenzen hat‘. Denn es sollte auch am *Selbstzweck* der Meinungsfreiheit *selbst* – als innewohnender Teil der Menschenwürde – keinerlei Zweifel bestehen: Hat der Mensch, auch ohne ‚nützlich zu sein‘, *an sich selbst seinen Sinn und Zweck*, so muß das *insbesondere* auf seine Meinungsfreiheit zutreffen. ‚Unanfechtbare Menschenwürde‘ schließt die unbedingte Freiheit des Menschen im Ausdruck seiner Gedanken und Gefühle ein, auch sie müssen/sollen *grundsätzlich* ‚unantastbar‘ sein, daraus besteht *maßgeblich* seine Menschenwürde! – die er sich eben nicht erst durch Anpassung an vorgegebene Meinungen, in vorgegebener ‚Vorteil/Nutzen‘-Absicht, erkaufen muß! Schon im Titel werden die Worte (wie es heute ‚zur Kunst‘ aller Feuilletonfabrikationen gehört) so geschickt in Stellung gebracht, um die vorausbestimmte inhaltliche Absicht zwangsläufig erscheinen zu lassen (vgl. auf S. xxx Tucholsky: „…es steht das Ziel, gefühlsmäßig geliebt, vorher fest, die Argumente folgen“). Diese Vorausabsicht irgendeiner Auffassung – sie schwingt unvermeidlich in jedem Wort jedweder Mitteilung mit. Ich frage mich oft, ob das niemandem auffällt, und warum die Publizisten auf diese ‚verräterische Intonation‘ nicht von sich aus verzichten – es wäre zu ihrem Vorteil: vgl. Goethe/Tasso: „So fühlt man Absicht und man ist verstimmt.“ Die Sache ist von vornherein abgemacht: ‚Meinungsfreiheit ja, aber nur unter Wahrung bestimmter Einschränkungen‘. Diese ‚Dialektik‘ folgt der politischen Agenda – zur Aufrechterhaltung ihres Meinungsdiktats. Im Zweifelsfall steht jetzt jedes Wort unter Strafe, denn ich finde – *wenn ich nur will!* – in jeder Formulierung oder im ‚bösen Kontext‘, den ich mir dazudichte, irgendeine ‚Illegitimität‘ oder ‚uneindeutig-subtile Hetze. So geschehen auch mit diesem Ausspruch: „Um zu verstehen, wer über dich herrscht, finde einfach heraus, wen du nicht kritisieren darfst.“ Nehme ich diese Aussage frei jeder Vorausbestimmung auf, so begeistert mich ihr gestochen scharfes Bild der Wirklichkeit. Setze ich sie in einen strafbaren Zusammenhang (am besten geeignet dafür alle Totschlagworte: von der ‚gesicherten Rechtsradikalität‘ bis hin zur Holocaustleugnerei), so erscheint sie illegitim oder zumindest anstößig: ‚Das sind Verschwörungstheorien!, niemand will dich beherrschen!, und konstruktive Kritik ist immer willkommen!‘ In seiner reinen Bedeutung ist und bleibt der Satz zutreffend,

egal, wer ihn gesagt hat, egal, in welchem Zusammenhang. So verhält es sich auch mit dem Satz von E. Musk: er fordert Ihre Rebellion/Reflexion heraus, weil Sie, Herr Sahner, diese Freiheit, die sich E. Musk leisten möchte und leisten kann, nicht haben! Ihr ambitionierter Text klärt uns auf, daß es nötig sei, auf eine solche Freiheit ‚rücksichtsvoll' zu verzichten, damit wir anderen nicht schaden – und die ‚Meinungsfreiheit zum Selbstzweck wird.' – Meinungsfreiheit *wird* nicht zum Selbstzweck, sie *ist* Selbstzweck der Freiheit und Menschenwürde. Sie sagen: „Der zentrale Wert der Aufklärung wird zum Instrument, um die Freiheit diskriminierter Gruppen zu beschneiden." Ich setze dagegen: Der zentrale Wert der Aufklärung wurde beschnitten, um die Freiheit diskriminierter Gruppen abzusichern. Gewiß mögen ‚gefährdete Gruppen' Schutz und Freiheit genießen – nicht aber in einer Art, die allen anderen, außerhalb dieser Gruppe, das Recht auf ihre Freiheit untergräbt oder entzieht. Das Gebot des ‚besonderen Schutzes gefährdeter Gruppen' hat sich zur Inanspruchnahme einer ‚besonderen Freiheit' gegenüber allen anderen Gruppen verkehrt: Israel, in der singulären Position des ‚ewigen Opfers des Holocausts', beansprucht sich gegenüber einen ultimativen Schuldkult – vor dem es seine Völkermordverbrechen in Gaza/Palästina/Jordanland/Iran/Libanon/Syrien gerechtfertigt wissen will. Und wir sollen dazu auf ewig schweigen, weil wir den Juden gegenüber im vergangenen Jahrhundert schuldig geworden sind? [**Nötigenfalls schwärzen**.] – Ich kann Ihre Intention nachvollziehen, einem gesellschaftspolitisch heiklen Thema eine sachverständige Handlungsanweisung anbieten und uns empfindlich machen zu wollen für die Empfindlichkeit aller anderen. Aber schauen Sie unverstellt auf die Gegenwart: ‚Gleichheit, Freiheit, Brüderlichkeit' – genährt durch ‚das Wahre, Gute, Schöne' – vielleicht wollen Sie so ‚gerecht' sein und zugeben, daß diese humanistischen Ideen vor der ‚fleischlichen Wirklichkeit' von Haß und Gier versagt haben. Die Brutalität menschlicher Habsucht und Willkür läßt sich nicht aufhalten/verändern/kontrollieren durch ‚kategorische Imperative'; sie kann (wenn überhaupt?) durch ‚*wahrhaftliche*' Prozesse ebenso ‚fleischlicher'/physischer (!) Evolution/Revolution des Menschen in Neuorganisation und Neuanpassung an ‚gesündere' Umgebungsbedingungen entwickelt/vorgeahmt, nie aber durch Vorschrift/Verurteilung/Beschränkung erzwungen werden – und gründeten sie sich auf noch so ‚sittlich-vorbildliche' Ideale/Konstrukte, denken Sie an die (großartigen) kommunistischen/sozialistischen Utopien… Auch in Ihrer Coda verkehren Sie (‚sarkastisch-feuilletonistisch') die grandiose Intention des *totalitären Rechts* auf Meinungsfreiheit. Meiner Meinung nach gehen von der Einschränkung der Meinungsfreiheit schwerwiegendere Gefahren und Greueltaten aus, als vom ‚Risiko' ihrer Freiheit: Es ist verträglicher/‚gesünder', jemand darf *uneingeschränkt und angstfrei* seine Meinung/Erfahrung/Sorge vortragen, als jemanden vor der Meinung anderer (oder der eigenen) schützen zu müssen. Wir sollten verstehen/lernen: Eine Meinung ist eine rechtmäßige Mutmaßung – deren Beweis aussteht. Wenn ich aber schon nicht einmal mehr eine Vermutung äußern darf, so möchte mir dieses Verbot bereits als Beweis gelten! – Schlußendlich ein ‚originales Zitat' unseres großen französischen Aufklärers Voltaire – den man, so man sich nicht schämt, sich selbst damit bloßzustellen, einen ‚Antisemiten' *nennen darf*. Wer seine Werke vollständiger aufzunehmen in der Lage ist, der erkennt in dieser Platitüde lediglich den Fanatismus jener starren ‚Vorausabsicht', nach der die ‚Argumente' solange gewrungen werden, bis aus ihnen zuletzt die gewünschte Abscheidung einer ‚feuilletonistische Pointe' tropft. – Ich teile Ihre Meinung nicht (und würde auch nicht mein Leben dafür einsetzen, daß Sie sie äußern dürfen), *danke Ihnen aber*, sie offenbart zu haben: sie hilft mir, meine eigenen Schlüsse zu ziehen – näher zur Wahrheit hin. (Dem interessierten Leser zur Weiterführung des Themas: https://www.correspondance-voltaire.de/pdf/Voltaire-kein-Antisemit.pdf,

https://www.correspondance-voltaire.de/voltaire-ein-antisemit/, https://www.correspondance-voltaire.de/voltairejudenantisemitismus/.) Voltaire (aus: Zadik oder die Bestimmung): „Besser, man riskiert, einen Schuldigen zu retten als einen Unschuldigen zu verurteilen.“

Egon Friedell (eigentlich: Egon Friedmann, 1878-1938), österreichisches Universalgenie: Journalist, Schriftsteller, Dramatiker, Kulturphilosoph, Theaterkritiker, Schauspieler, Kabarettist, Conférencier; sein bedeutendstes Werk: ‚Kulturgeschichte der Neuzeit‘: „Die Aufgabe des großen Philosophen besteht nicht darin, korrekt zu schließen, sondern die Stimme seiner Zeit zu sein, das Weltgefühl seiner Epoche in ein System zu bringen.“